



Warum ein Museum Lebensgeschichten
am Stuttgarter Platz sammelt

Abra und Franz: Erstes Date mit "Werwolf".

Ich bin Fred und ich sitze hier mit Abra und mit Franz.

Fred: Franz? Ja.

Fred: Gut. Okay. Aber ja. Schön, dass ihr hier seid. Willst du dich einmal selbst vorstellen? Darfst du machen, wie du willst. Du kannst sagen, was du willst. Es ist auch egal, ob mit Namen oder wie auch immer.

Abra: Also ja, mein Name ist Abra. Ich bin 27 Jahre alt. Ich wohne im Moment in Amerika, wo ich arbeite als Forscherin. Und ich komme in zwei Monaten hoffentlich wieder zurück nach Berlin. Also, ich ziehe zurück nach Berlin und ja, ich komme ursprünglich aus England, aber ich habe seit 2019 die deutsche Staatsbürgerschaft und deshalb habe ich auch Deutsch gelernt. Auch weil ich einen deutschen Verlobten habe. Und deshalb sprechen wir auf Deutsch. Bis jetzt. Hoffentlich geht es weiter so! Ja.

Fred: Super, Wie ist deine Verbindung zum Stuttgarter Platz?

Abra: Na ja, die Mutter meines Verlobten wohnt hier, seit ich wei nicht wie vielen Jahre, aber sie wohnt hier seit vielen Jahren. Und ja, das erste Mal, als ich als Erwachsene nach Berlin gekommen bin, habe ich hier gelebt. Gewohnt. Als ich zu Besuch war - mein damals noch-nicht-Verlobter und auch noch-nicht- Freund. Also es war ein bisschen kompliziert - aber ja, ich habe hier als erstes gelebt und dann, als wir unsere Beziehung, ich wei nicht... erbaut haben? Seitdem bin ich öfter hier, weil ja die Mutter meines Verlobten hier wohnt und dann auch ab und zu auch mein Verlobter.

Fred: Schön. Und das also heit, du bist hier an dem Stuttgarter Platz eigentlich immer wieder über recht lange Zeit.

Abra: Also ich würde sagen, ich wei nicht seit vier Jahren oder so, also nicht so recht lang, aber auch ziemlich lang und ich habe mich auch hier angemeldet, glaube ich irgendwann für irgendein oder aus irgendeinem Grund. Aber ich wohne nicht so oft hier oder so lang.

Fred: Ja, aber das heit, dass du damit Charlottenburgerin bist.

Abra: Ich werde jetzt offiziell, aber ich würde das nicht so sagen. Und vor ein paar Jahren ist meine Mutter auch nach Berlin gezogen. Aber sie wohnt in Schöneberg. Also jetzt, ja, ich bin überall.

Fred: Okay. Und wie... Also mit deiner Identität. Wie weit spielt der Stuttgarter Platz eine Rolle in deiner eigenen Identität?

Abra: Oh. Also, ähm... Ja. Vor vier Jahren würde ich sagen, dass ich da ziemlich britisch oder englisch war. Und dann, als ich mehr Zeit in Deutschland und hauptsächlich in Berlin und dann hauptsächlich am Stuttgarter Platz verbracht habe und auch als ich Deutsch mehr gelernt und mehr Zeit in der deutschen Kultur verbracht haben, da ist es immer ein größerer Teil meiner Identität geworden. Also ja, hier war wirklich meine, ich wei nicht, meine erste Erfahrung oder erste Erfahrung als Erwachsener in Berlin. Und so kommt es immer in Berlin. Und ich fand es wirklich, hmm... – es ist durch den Stuttgarter Platz, dass ich Berlin gesehen habe. Und so spielt es eine Rolle auf diese Weise. Weil, obwohl ich nicht sagen würde, dass ich Charlottenburgerin bin – ich habe ja diesen Teil von meiner Identität. Das Deutsche kommt also eigentlich daher, würde ich sagen. Ja.

Fred: Weit du noch, als du hier neu warst oder als du den ersten Abend hier warst? Was hat dich beeindruckt? Was hast du wahrgenommen? Was war so...?

Abra: Hmmm... Also, damals waren es noch Covid-Zeiten, als nicht so viel offen war. Aber ich fand hier immer, dass alle so lebhaftig war und so viele Leute auf der Strae waren und haben getrunken und so weiter. Also das war immer meine Erfahrung. Und ich wei nicht, weil ich wei nicht ob das wirklich wahr ist, weil in

Covid-Zeiten sollte das eigentlich nicht sein, aber das war immer meine Erfahrung. Oder das ist zumindest meine Erinnerung davon oder daran. Und so, ja, das denke ich. Dass alles ziemlich lebendig ist und es gibt so viele kleine Spätis und so weiter. Und jetzt, ich glaube, es gibt ein paar größere Chains (Ketten) oder so. Und auch hier auf der Wilmersdorfer Strae gibt es viel mehr. Aber hier am Stuttgarter Platz nicht so viel.

Und ja, wir haben zusammen gefrühstückt an den ersten zwei Tagen richtig am Stuttgarter Platz im Café Dollinger. Ja, im Café Dollinger. Und ja, also das war so meine Erinnerung. So viele Leute. Und es sah glücklich aus. Es war Sommer, also es war sonnig und warm. Und auch, weil ich mit diesem Mann war, in den ich ziemlich, ähm, nicht verlobt, sondern verliebt war.

Deshalb sehe ich alles mit dieser ziemlich rosaroten Brille. Also, ich wei nicht, was wirklich wahr ist, aber ja, so würde ich sagen, dass meine erste Erinnerung ist.

Fred: Okay. Und wie ist es jetzt, wenn du wieder hier bist? Was nimmst du wahr? Also, was nimmst du jetzt so wahr vom Stuttgarter Platz?

Abra: Ja, ich würde sagen, wirklich lebendig. Besonders an Neujahr. Ich war letztes Jahr...? Dieses Jahr...? zu Silvester hier und alles war so laut. Und so viele Leute auf der Straße haben Feuerwerk in der Hand gehalten. Das fand ich wirklich schockierend als Britin. Das passiert nie oder sollte nie passieren. Aber es hat so viel Spa gemacht. Und ich finde es auch so eine Mischung von Kulturen hier, also besonders Deutsche und Türk*innen. Ich wei nicht, wie man das auf Deutsch sagt. Aber auch andere. Und ja, das finde ich gut. Auch dass man, also im Moment ist EM, und man sieht auch so viele Flaggen. Ja, also diese Mischung und die kleinen Shops, wo Leute sich immer mit Freunden treffen. Also zum Beispiel hier an der Bar, aber es gibt immer viele Leute, die drauen sitzen und plaudern und rauchen und es sieht nach Spa aus.

Fred: Und gibt es für dich Personen in diesem Kiez, also nun anders als dein Verlobter, der neben dir sitzt, die für dich wichtig sind oder die Eindruck auf dich machen oder gemacht haben?

Abra: Also auer meinem Verlobten und seiner Familie, also Mutter und Vater,



würde ich sagen ich glaube nicht. Also ich habe auch andere Leute in Charlottenburg getroffen, aber die meisten waren Freunde und Freundinnen, die hier für ein paar Wochen oder so waren, weil sie mit Freunden gewohnt haben oder so, also die ja. Aber sie waren keine echten Charlottenburger*innen, würde ich sagen.

Fred: Und gibt es vielleicht Orte hier, die dir wichtig sind oder wo du gerne hingehst oder die dich einfach nur beeindrucken oder faszinieren immer noch? Wo du denkst ohhh..., faszinierend?

Abra: Also in der Gegend gibt es diesen schönen Park, aber ich wei eigentlich nicht wie er heit, also mit Wasser... Ah, der Lietzensee! Ja, das finde ich immer schön. Aber ich finde nicht so viel, weil ich habe nicht so viel Zeit hier verbracht. Ja, es gibt schöne Läden, aber keine, die mich wirklich beeindrucken oder mir lieb sind, würde ich sagen. Ich denk jetzt nach, ähmmm... Ja, also da würde ich nein sagen. Aber ja, so es ist auch so an vielen anderen Orte, wo ich gewohnt habe. Das ist einfach so, ich bin nicht so attachiert.

Fred: Ja okay. Gibt es einen Ort, wo ihr oft hingeht? Oder hier dann auch mal da wart?

Abra: Ähm, wie heit das? Ja hier direkt. Galander? Galander! Ja, das finde ich immer gut.

Fred: Wo ist die Bar?

Abra: Also, es ist weiter da am Stuttgarter Platz, also weiter in diese Richtung.

Franz: Auf der anderen Seite von der Kaiser-Friedrich-Strae.

Fred: Okay. Die heit Kallanda?

Abra: Galander Bar! Also es ist eine Cocktail Bar und sie haben wirklich interessante Getränke und immer neue Mischungen.

Fred: Okay, also ihr habt euch da richtig durchgetestet?

Abra: Oh ja!



Franz: Es ist auch eine der wenigen, wo man rauchen darf.

Abra: Ah, wirklich?

Fred: Ach, das ist noch eine Raucherbar.

Abra: Aber wir rauchen doch nicht.

Fred: Nein? Und du hast es noch nie gemerkt, dass die da geraucht haben?

Abra: Eigentlich nicht, haha.

Franz: Sie ist da sehr tollerant.

Abra: Ja. Nicht wie einige Leute hier. Und wir haben, ich glaube, das erste Wochenende, das ich hier war, haben wir, sind wir dort hingegangen oder?

Franz: Ja, das könnte sein.

Abra: Und wir hatten einen gutes Date. Ja. Und du hast auch einen Schulfreund von dir getroffen. Also nicht dann, sondern ein anderes Mal.

Franz: Ja, einen Mitschüler.

Abra: Mitschüler. Ja, also keinen Schulfreund

Franz: ...der dort arbeitet, ja.

Fred: Cool. I think that's kurz und knackig. Is there anything else that I haven't maybe asked? That you would like to say about anything really?

Franz: Man könnte sagen, dass wir uns über ein Morgenstern Gedicht kennengelernt haben.

Abra: Es hängt nicht mit Stuttgarter Platz zusammen.



Franz: Doch er hat hier gewohnt!

Abra: Nein! Morgenstern?? Warum hast du das nie gesagt?

Franz: Doch, das hab ich dir gesagt!

Abra: Wirklich? Okay, dann, ja, das klingt ziemlich gut.

Franz: Die Tatsache, dass meine beiden Eltern sehr viel Morgenstern lesen und Gedichte kennen, hat auch damit zu tun, dass er hier gelebt hat.

Abra: Ahh, okay.... Kennst du diese Gedichte?

Fred: Ich? Ja. Also, Morgenstern ist mir ein Begriff. Und war das so, dass du es auswendig ihm vorgesagt hast? Dadurch hast du sein Herz erobert?

Franz: So ungefähr kann man das sagen.

Abra: Also, wir haben es beide gleichzeitig, synchron gesagt ja, und das war beim ersten Mal.

Fred: Durch Zufall oder wie?

Franz: Ja, wirklich! Als wir uns das erste Mal gesehen haben!

Fred: Und ihr wusstet es auswendig?!

Abra und Franz: Ja!

Fred: No! Oh, wow. Welches war's denn?

Abra und Franz: Der Werwolf.

Fred: Ah, dann sagt es mir bitte jetzt!

Abra und Franz: Zusammen, ne? Ein Werwolf eines Nachts entwich von Weib und Kind und sich begab an eines Dorfschullehrers Grab und bat ihn Bitte beuge mich. Der Dorfschullehrer stieg hinauf auf seinen Blechschilds Messingknauf, und sprach zum Wolf, der seine Pfoten geduldig kreuzte vor dem Toten: Der Werwolf! Sprach der gute Mann, des Weswolfs, Genitiv sodann, dem Wemwolf, Dativ, wie man's nennt, den Wenwolf, damit hats ein End.

Abra: Also wir können weiter, aber es sind noch drei Strophen.

Fred: Mach ruhig weiter!

Abra und Franz: Dem Werwolf schmeichelten die Fälle, er rollte seine Augenbälle. Und bat ihn, ach so füge doch zur Einzahl auch die Mehrzahl noch! Der Dorfschulmeister aber musste gestehen, dass er von ihr nichts wusste. Zwar Wölfe gäbe es in groer Schar, doch Wer gäbs nur im Singular. Der Wolf erhob sich tränenblind. Er hatte ja doch Weib und Kind! Doch da er kein Gelehrter eben, so schied er dankend und ergeben.

Fred: Was hab ich ein Glück, dass Ihr hier seid!

Franz und Abra ganz vielen Dank! Das hat mich wirklich sehr gefreut.

Abra: Also vielen Dank. Und ja, schön, dass das Museum hier ist.

Das Interview wurde 2024 im Rahmen von Tutti Stutti von Fred Gehrig geführt. Tutti Stutti ist eine Produktion von Polyrama – Museum für Lebensgeschichten.

Postproduktion: Ramin Parvin

Transkript: Vanessa Rodrigues-Vital,
Stefanie Höpfner und Happy Scribe.